

Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an Biblischen
Lehrstühlen Österreichs hg.v. Peter Arzt und Michael Ernst

Jahrgang 2	Heft 1	1993
------------	--------	------

B. Palme: Die ägyptische KAT' ΟΙΚΙΑΝ ΑΠΟΓΡΑΦΗ und Lk 2,1-5	1
S. Kreuzer: Grundfragen der sozialgeschichtlichen und soziologischen Forschung am Alten Testament	25
G. Langer: Bemerkungen zum sozialgeschichtlichen Hintergrund der Entwicklung der Synagoge	47
P. Hofrichter: Parallelen zum 24. Gesang der Ilias in den Engel- erscheinungen des lukanischen Doppelwerkes	60

Österreichisches Katholisches Bibelwerk
Klosterneuburg

Protokolle zur Bibel

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an Biblischen Lehrstühlen Österreichs

Schriftleitung

Dr. Michael ERNST und Dr. Peter ARZT
Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft
Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg

Adressen der Mitarbeiter

DDr. Peter HOFRICHTER, Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg. -
Dr. Siegfried KREUZER, Dietrich Bonhoeffer Weg 22, D-W-5600
Wuppertal 2. - Dr. Gerhard LANGER, Universitätsplatz 1, A-5020
Salzburg. - Dr. Bernhard PALME, Mayssengasse 6, A-1170 Wien.

Abonnement

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Umfang: je Heft ca. 70 Seiten

Abonnement-Bestellungen: können im In- und Ausland an jede Buchhandlung oder direkt an den Verlag Österr. Kath. Bibelwerk, Postfach 48, A-3400 Klosterneuburg, gerichtet werden.

Abonnement-Preise: ab 1.1.92 jährlich öS 89.-- (zuzüglich Versandkosten)

Die Zeitschrift "Protokolle zur Bibel" ist das Publikationsorgan der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an Biblischen Lehrstühlen Österreichs.

© 1993 Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg

Alle Rechte vorbehalten.

PARALLELEN ZUM 24. GESANG DER ILIAS IN DEN ENGELERSCH EINUNGEN DES LUKANISCHEN DOPPELWERKES

Peter Hofrichter

Abstract: Hat Lukas Homers Ilias gekannt und benutzt? An Lk 1-2 und Apg 12 untersucht der Vf. dieses in der Forschung bisher kaum beachtete Problem. Über die atl. Muster (Dan 10,7-12; Tob 12,14-18) hinaus findet sich zu den Engelterscheinungen in Lk 1-2 eine umfassende Parallele im 24. Gesang der Ilias (24,143-193) mit der "sturmfüßigen" Iris als Götterbotin (ἄγγελος!); und auch zu Apg 12,7-10 findet sich eine Motivparallele im selben Buch (24,77-100). In beiden Fällen hat sich Lukas der rhetorischen Methode der "imitatio" bedient; er zeigt damit eine unbefangene Einstellung zum literarischen und religiösen Erbe der griechischen Kultur.

1 DIE GRIECHISCHE BILDUNG DES LUKAS

Von allen neutestamentlichen Autoren steht uns nach Paulus der Verfasser der beiden unter dem Namen Lukas überlieferten Schriften als Persönlichkeit am deutlichsten vor Augen. Die biographischen Informationen sind beträchtlich. Die Wir-Berichte der Apostelgeschichte scheinen den Verfasser einzuschließen und als Begleiter des Paulus auf dessen Reisen von Troas nach Philippi (Apg 16,11-37) und später wieder von Philippi nach Troas und weiter bis nach Jerusalem und nach Rom (Apg 20,5f-28,16) auszuweisen.¹ Stützt man sich zusätzlich auf den Namen, dann nennt Paulus im Philemonbrief einen Lukas als Mitarbeiter (Phlm 23). Im Kolosserbrief, der freilich kaum von Paulus selbst stammt, wird unter dessen heidenchristlichen Begleitern als erster wiederum ein Lukas genannt und als "geliebter Arzt" bezeichnet (Kol 4,11.14). Nach dem zweiten Timotheusbrief, dem fiktiven Testament des Paulus, hielt ihm in Rom zuletzt ein Lukas allein die Treue (2Tim 4,11). Die Tradition über den übrigen Lebensweg des Lukas ist jung: Nach Eusebius von Cäsarea soll seine Heimat Antiochien gewesen

1) Aufgrund der von den Paulusbriefen abweichenden Theologie der Apostelgeschichte wird oft bezweifelt, daß deren Verfasser Schüler und Begleiter des Paulus gewesen sein kann. Dabei wird allerdings vorausgesetzt, daß ein Schüler und Freund den umstrittenen Auffassungen seines Lehrers in allem folgen und auch dessen Selbstverständnis vertreten müßte, und zwar gegen die politische Vernunft noch Jahrzehnte später.

sein (KG 3,4,6). Gregor von Nazianz nennt ihn nach Andreas, Johannes, Thomas und Markus und deren jeweiligen Missionsgebieten als speziell verantwortlich für Achaia, also für Griechenland.² Nach den sogenannten antimarcionitischen und monarchianischen Evangelienprologen hat er seine Schriften auch in Achaia verfaßt und ist in Böotien oder Bithynien gestorben.³

Doch auch ohne diese äußeren und durchwegs fragwürdigen Informationen sprechen die Bildung und die literarische Qualität des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte für sich selbst. Beide Werke zeigen, daß ihr Verfasser sowohl mit der hellenistisch-jüdischen als auch mit der klassisch-griechischen Geisteswelt und Bildung vertraut war. Er bekennt den Gott der Bibel, aber er erwähnt in der Apostelgeschichte auch die griechischen Götter Zeus, Hermes und Artemis (Apg 14,12f; 19,27f). Lukas beruft sich wie alle neutestamentlichen Autoren immer wieder auf die Heilige Schrift, und zwar auf die Übersetzung der Septuaginta, er zitiert aber ausnahmsweise auch aus dem Werk eines griechischen Dichters, aus den *Phainomena* des Aratos,⁴ und die Kenntnis der *Bacchen* des Euripides wurde ihm seit der Antike zumindest zugetraut.⁵ Wo er in der Gestaltung frei ist, im Sondergut seines Evangeliums und in der Apostelgeschichte, verrät er beachtliche schriftstellerische Fähigkeiten. Seine Gleichniserzählungen gehören zu den Perlen der Weltliteratur, und in der Apostelgeschichte zeigt er sich als Meister in der Anwendung des historiographischen Genus der fiktiven Rede und als gewandter Stilist.⁶ Beiden Werken hat er nach Art der griechischen Literatur ein elegantes Proömium mit Widmung vorangestellt (Lk 1,1-4; Apg 1,1-3). Seine Sprache ahmt zwar die Redeweise der Septuaginta nach, sie ist aber auch von zahlreichen Attizismen geprägt.

- 2) Gregor von Nazianz, *Oratio contra Arianos et de seipso* (oratio 33), 11: PG 36, 228C.
- 3) Nach den sogenannten antimarcionitischen Prologen in Theben in Böotien (griech. Text: J. Regul, *Die antimarcionitischen Evangelienprologe* (Vetus Latina; Aus der Geschichte der lateinischen Bibel 6), Freiburg 1969, 10), nach den sogenannten monarchianischen Prologen in Bithynien (lat. Text: Regul, *Evangelienprologe* 32f). Nach Hieronymus habe er in Achaia und in Böotien bzw. Bithynien geschrieben (In Matth. Prologus: PL 26, 18B). Die Mehrzahl der Handschriften liest Bithynia statt Boeotia.
- 4) Apg 17,28: Zitat aus Aratos, *Phainomena* 5: Τοῦ γὰρ καὶ γένος ἐσμὲν. - "Von seinem Geschlecht sind wir."
- 5) Vgl. Origenes, *Contra Celsum* 1,35. W. Nestle, *Anklänge an Euripides in der Apostelgeschichte* (erstmalig veröffentlicht in: *Philologus* 59 (1900) 46ff), in: W. Nestle, *Griechische Studien. Untersuchungen zur Religion, Dichtung und Philosophie der Griechen*, Aalen 1968 (=Stuttgart 1948), 226-239. Ähnlich auch O. Weinreich, *Gebet und Wunder. Zwei Abhandlungen zur Religions- und Literaturgeschichte*. FS W. Schmid, Stuttgart 1929, 200-451: 330-341. Ältere Literatur dazu bei Weinreich, *Gebet* 333. - Auch die Vertrautheit des Lukas mit Flavius Josephus wurde erwogen (vgl. Nestle, *Anklänge* 227).
- 6) Zum Stil und zur Kompetenz des Lukas vgl. bes. E. Plümacher, *Lukas als hellenistischer Schriftsteller* (StUNT 9), Göttingen 1972; E. Plümacher, *Lukas als griechischer Historiker*, in: PRE Suppl. 14, 1974, 235-264; E. Plümacher, *Apostelgeschichte*, in: TRE 3, 1978, 483-528: 489f.501-515.

Eine literarische Kompetenz wie diese erwarb schon der antike Mensch üblicherweise in der Schule, die auch der Verfasser von Lukas-evangelium und Apostelgeschichte wohl nicht nur in der untersten Stufe besucht haben dürfte. Grundlage allen griechischen Unterrichts aber waren die Ilias und die Odyssee des Homer. Noch Augustinus weiß davon leidvoll zu berichten.⁷ Auf Homerzitate stößt man daher in der Literatur auf Schritt und Tritt. Auch die christlichen Autoren stellen ihre Homerkenntnis unter Beweis, und zwar keineswegs nur zu polemischen Zwecken.⁸ Eine Ausnahme bildet nur die älteste Schicht der christlichen Literatur: Im gesamten Neuen Testament findet sich kein einziges Homerzitat, auch bei Lukas nicht. Wohl aber finden sich einzelne andere Dichter-Referenzen: etwa ein Zitat aus der Thais des Menander in 1Kor 15,33, ein Zitat von Epimenides von Kreta in Tit 1,12 und das schon genannte Zitat aus den Phainomena des Aratos in der Areopagrede der Apostelgeschichte,⁹ und diese setzen bei den Autoren wiederum literarische Bildung und somit die Schulbekanntschaft mit Ilias und Odyssee voraus. Günter Glockmann resümiert daher in seiner Untersuchung: "Homer in der frühchristlichen Literatur bis Justinus" die Ergebnisse zum Neuen Testament sehr vorsichtig positiv: "Die Frage nach der Homerbenutzung ist negativ beantwortet worden; daran ändert sich nichts. Auch die Frage nach der Homerkenntnis muß nach wie vor offen bleiben. Aber die Vermutung, daß Homer den Verfassern der urchristlichen Schriften nicht gänzlich unbekannt gewesen sein dürfte, hat sehr an Wahrscheinlichkeit gewonnen." Und im Hinblick auf Lukas fügt er hinzu: "Niemand wird z.B. dem griechischen Schriftsteller Lukas die Kenntnis der Ilias und Odyssee grundsätzlich absprechen wollen."¹⁰ Tatsächlich ist die Homerkenntnis des Lukas in der Forschung bereits erwogen worden.¹¹ Ob

- 7) Vgl. Augustinus, Confessiones 1,14,23; "... Denn auch Homer versteht sich darauf, solches Gefabel daherzuspinnen, ist nichtig auf die süßeste Weise, und mir, dem Knaben, war er doch so bitter. Ich glaube so geht es den griechischen Knaben mit Vergil..." (Augustinus, Confessiones - Bekenntnisse. Lateinisch und deutsch, eingeleitet übersetzt und erläutert von J. Bernhard, München 1980, 47).
- 8) Positive literarische Anleihen finden sich etwa im sog. 2. Klemensbrief und mehrfach bei Justin dem Märtyrer: G. Glockmann, Homer in der frühchristlichen Literatur bis Justinus, Berlin 1968, 66-77.101-195.
- 9) Diese drei Zitate wurden schon von Klemens von Alexandrien identifiziert: Stromateis 1,59,2; 1,59,4; 1,91,5.
- 10) Glockmann, Homer (Anm. 8) 65.
- 11) Nestle, Anklänge (Anm. 5) 227, erwähnt ohne Literaturangabe und ohne Angabe der entsprechenden Lukas-Stellen einen Hinweis von J. Rendel-Harris auf die Imitation von Ilias 5,302ff oder 12,445ff (vgl. Odyssee 9,240ff). Ebenfalls nach Nestle, Anklänge (Anm. 5) 233, wiederum ohne Literaturangabe, brachte F. Blass die selbsttätige Türöffnung von Apg 12,10 mit Ilias 5,749 in Verbindung. Darauf wird später noch zurückzukommen sein. Auf weitere Parallelen, etwa von Apg 27,41 zu Ilias 2,148ff, wies Blass in Hermathena 9 (1896) 306 hin. Auf eine Parallele zum Pfingstwunder der Apostelgeschichte in den sogenannten homerischen Hymnen hat neuerdings H.J. Tschiedel, Ein Pfingstwunder im Apollohymnus, ZRGG 27 (1975) 22-39, aufmerksam gemacht. In Hymn. Hom. Ap. 156-164 heißt es nämlich über den Mädchenchor beim Apollofest auf Delos, er ahme al-

Lukas diese Kenntnis wirklich besaß und sie für seine schriftstellerische Arbeit auch genutzt hat, soll nun im folgenden an zwei sehr deutlichen und bisher unbeachteten Verdachtsfällen untersucht werden: an den Engelercheinungen in der Vorgeschichte des Evangeliums und im zwölften Kapitel der Apostelgeschichte.

2 DIE VERKÜNDIGUNGSENGEL DER LUKANISCHEN VORGE- SCHICHTE

Schöpferische und gestaltende Kraft verlangte der völlig neue Entwurf der Apostelgeschichte, aber ebenso im Evangelium die Erweiterung der Markus-Vorlage um jenes Sondergut, das nicht in einer ebenfalls schon festen Tradition vorlag, sondern vom Verfasser erst geformt oder überhaupt neu erstellt werden mußte. Zu diesem genuin lukanischen Sondergut zählt an erster Stelle die Kindheitsgeschichte des Lukasevangeliums. Sie hebt sich gegenüber dem übrigen Evangelium durch ihre inhaltliche und formale Geschlossenheit ab, und sie gehört zu den schönsten und wirkmächtigsten Texten der Weltliteratur überhaupt. Unzählige sind die Nacherzählungen, Bilder, Lieder, Gebete, Krippen, szenischen Spiele und Feiern, die bis heute von diesem Text inspiriert wurden.

Dieses kleine Kunstwerk enthält drei Engelercheinungen: Der Engel Gabriel erscheint dem Priester Zacharias beim Opfer im Tempel und verkündet ihm die Geburt eines Sohnes, nämlich Johannes des Täufers. Dann wird der Engel Gabriel nach Nazaret zu Maria gesandt und verkündet ihr die Empfängnis und Geburt Jesu. Schließlich erscheint den Hirten bei Betlehem in der Nacht, in der der Heiland geboren wird, ein ungenannter Engel und verkündet ihnen dieses Ereignis als eine "große Freude".

Die Erscheinungen folgen einem feststehenden Grundschema von 7 Elementen: Es wird ein "Engel des Herrn" genannt [1], er "steht" plötzlich vor oder "tritt (ein)" zu dem Adressaten (ἑστῆκέναι, στῆναι, εἰσερχεσθαι) [2], seine Adressaten erschrecken (ταραχθῆναι) [3A] und/oder fürchten sich (φόβος, φοβεῖσθαι) [3B], die Rede des Engels wird angesagt [4], sie beginnt mit einem ermunternden Zuspruch (Fürchte[t] dich [euch] nicht!) [5] und namentlicher Anrede des Adressaten [6] und mit einem begründenden Hinweis auf den günstigen Inhalt seiner Botschaft [7]:

1,11 Es erschien ihm aber ein Engel des Herrn [1], er stand (ἑστῶς) [2] zur Rechten des Rauchopferaltars, 1,12 und es erschrak (ἐταράχθη) [3A] Zacharias, als er ihn sah, und Furcht fiel auf ihn (φόβος ἐπέπησεν ἐπ' αὐτόν) [3B]. 1,13 Es sprach aber zu ihm der Engel [4]: Fürchte dich nicht (Μὴ φοβοῦ) [5], Zacharias! [6] Denn (διότι) [7] erhört wurde dein Gebet.

ler Menschen Dialekte nach, und jeder meine, er spreche selbst (vgl. Tschiedel, Pflingstwunder 25f).

1,28 Und er [zuvor genannt: 1] trat ein (εἰσελθὼν) [2] zu ihr und sagte: Freu dich, Begnadete! Der Herr ist mit dir. 1,29 Sie aber erschrak (διεταράχθη) [3A] über das Wort und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. 1,30 Und es sprach der Engel zu ihr [4]: Fürchte dich nicht (Μὴ φοβοῦ) [5], Maria! [6] Du hast *nämlich* (γάρ) [7] Gnade gefunden bei Gott.

2,9 Und ein Engel des Herrn [1] trat (ἔπεστη) [2] zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie, und sie fürchteten sich mit großer Furcht (ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν) [3B]. 2,10 Und es sprach zu ihnen der Engel [4]: Fürchtet euch nicht (Μὴ φοβεῖσθε) [5]! Siehe *nämlich* (γάρ) [7], ich verkünde euch eine große Freude, welche zuteil wird dem ganzen Volk.

Das gemeinsame Grundscheema legt die Vermutung nahe, daß der Verfasser die drei Erscheinungsgeschichten nach einem gemeinsamen Modell gestaltet hat. Vorbilder dafür fand er in alttestamentlichen Texten und auch, wie zu zeigen sein wird, in der Ilias Homers.

Das Thema der Sendung des Engels bringt Lukas bei der Erscheinung vor den Hirten überhaupt nicht zur Sprache. Die Thematisierung bei den beiden übrigen Erscheinungen erfolgt auf unterschiedliche Weise. Bei der Erscheinung vor Zaccharias stellt sich der Engel im Anschluß an seine Botschaft nachträglich selbst vor. Die Erscheinung vor Maria wird dagegen vorweg und vom Erzähler eingeleitet. Obwohl den beiden Texten drei Elemente gemeinsam sind, die Bezeichnung des Engels [8], der Ausdruck der göttlichen Sendung [9] und ihr Zweck oder Ziel [10], ist der Unterschied für einen unmittelbaren Vergleich zu groß:

1,19 Der Engel antwortete ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht [8B], und bin gesandt [9], zu dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu bringen [10].

1,26 Im sechsten Monat wurde gesandt [vgl. 9] der Engel Gabriel [vgl. 8] von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret 1,27 zu einer Jungfrau [vgl. 10], die verlobt war mit einem Manne namens Joseph aus dem Hause Davids; und der Name der Jungfrau war Maria.

3 ALTTESTAMENTLICHE MUSTER DER LUKANISCHEN ENGEL-ERSCHEINUNGEN

Die Vorgeschichte des Lukasevangeliums zeigt viele offen zu Tage liegende Bezüge zu Texten des Alten Testaments.¹² Dies gilt auch für die drei Engel-

12) Gründlich bearbeitet von R. Laurentin, *Struktur und Theologie der lukanischen Kindheitsgeschichte*, Stuttgart 1967. Vgl. auch bes.: R.E. Brown, *The Birth of the Messiah. A Commentary to the Infancy Narratives in Matthew and Luke*, Garden City/New York 1979, und die Kommentare von H. Schürmann, *Das Lukasevangelium. Erster Teil* (HThK 3/1), Freiburg u.a. 1969, und G. Schiwy, *Weg ins Neue Testament. Kommentar und Material. Erster Band: Das Evangelium nach Markus, Matthäus und Lukas*, Würzburg ³1966. Zur neueren Forschungsgeschichte vgl. R.E. Brown, *Gospel Infancy Narrative Research from 1976 to 1986, Part II* (Luke), CBQ 48 (1986) 661-679.

erscheinungen vor Zacharias, vor Maria und vor den Hirten. Entsprechende Bezugstexte finden sich in den Büchern Tobit und Daniel, und zwar: Tob 12,14-18; Dan 9,21-23 und Dan 10,5-12; und ein vor allem thematisches Muster in Ri 13,1-25.

Das Motiv des "Erschreckens" [3A] und die Reihenfolge des Erschreckens, der Furcht vor dem Engel [3B], der Ansage seiner Rede [4] und seines ermunternden Zuspruchs [4] haben ein unmittelbares Vorbild im Buch Tobit. In dessen 12. Kapitel offenbart sich der dem Tobit und seinem Sohn Tobias seit langem vertraute Freund und Helfer Asarja schließlich als der Engel Rafael. Dieses Ende seiner Rede löst bei den beiden Adressaten Schrecken und Furcht aus. Der Engel reagiert mit Zuspruch und Trost. Die Einleitung zu dieser Erscheinung zeigt starke Gemeinsamkeiten mit der Selbstvotstellung des Engels bei der Erscheinung vor Zacharias. Über die Kompositionselemente [8], [9] und [10] hinaus fällt die Parallele der Dienstbeschreibung des Engels [ad 8] auf. Allerdings differieren die Stellung im Gesamttext und Reihenfolge der einzelnen Elemente gegenüber Lukas

Tob 12,14 (...) Nun sandte mich Gott auch zu euch (ἀπέσταλκέν με ὁ θεός) [9], um dich und deine Schwiegertochter Sara zu heilen [10]. 12,15 Ich bin Rafael [8], einer von den sieben heiligen Engeln (ἐγώ εἰμι Ραφαηλ), die das Gebet der Heiligen emportragen und mit ihm vor die Majestät des heiligen Gottes treten [ad 8].

12,16 Da erschrakten (ἐταράχθησαν) [3A] die beiden und fielen auf ihr Angesicht und fürchteten sich (ἔπεσαν ἐπὶ πρόσωπον αὐτῶν καὶ ἐφοβήθησαν) [3B]. 12,17 Er aber sagte zu ihnen [4]: Fürchtet euch nicht (Μὴ φοβεῖσθε) [5]! Friede sei mit euch! Preist Gott in Ewigkeit! 12,18 Nicht weil ich euch eine Gnade erweisen wollte (οὐχὶ τῇ ἐμῇ χάριτι), war ich bei euch, sondern weil Gott es wollte [7]. Darum preist ihn in Ewigkeit!"

Die bei Lukas feste Motivsequenz des "Erschreckens" (ταραχθῆναι) [3A] und/oder des "Fürchtens" (φόβος, φοβεῖσθαι) [3B], der Ansage: "Der Engel sagte zu..." und der Anrede: "Fürchte dich (Fürchtet euch) nicht!" [5] hat hier ihre unmittelbare wörtliche Grundlage. Auch das spezielle Motiv des "Fallens" (und Furcht *fiel* auf ihn, Lk 1,12) kann von hier lose mitassoziiert sein. Hingegen bietet das Buch Tobit kein Vorbild für das lukanische *Auftreten* des Engels [1], denn die Szene bildet nicht den Anfang, sondern den Abschluß einer Engelercheinung, allenfalls noch einen indirekten Anhalt für das Motiv der "Begnadung" Marias (Lk 1,18.30).

Auch eine Stelle im Buch Daniel kommt als Bezugstext in Betracht: Dan 10,7.12: Von hier scheint Lukas ein Motiv für die Erscheinung Gabriels vor Zacharias im Wortlaut entlehnt zu haben: "Furcht fiel auf ihn" (vgl. Dan 10,7) [4]. Wahrscheinlich hat die Formelhafte Anrede des Engels: "Fürchte dich nicht!" [5] mit Namensnennung [6] und anschließender Begründung: "...nämlich" oder "denn ..." [7] hier ihr nächstliegendes Vorbild.¹³

13) Die Offenbarungsformel "Fürchte dich nicht!" ist auch außerhalb des Buches Daniel im Alten Testament zahlreich belegt, allein viermal im Buch Genesis und

Das Motiv und der Terminus der "Sendung" (Lk 1,26) [9] könnten sich lose auf diesen Daniel-Text stützen. Entfernt vergleichen läßt sich schließlich die leuchtende Erscheinung des Engels vor den Hirten: "... und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie" (Lk 2,9b) [ad 2]. Aber die Art der Erscheinung ist eine ganz andere als bei Lukas, und die Sequenz der Motive stimmt nicht überein:

Dan 10,5 Und ich hob meine Augen und schaute und siehe, ein Mensch in Leinen gekleidet und die Hüften gegürtet mit einem leinenen (Gürtel), und aus seiner Mitte (strahlte) Licht, 10,6 und sein Leib (war) wie Chrysolith, und sein Antlitz wie ein Gesicht von Blitz, und seine Augen wie Feuerfackeln, und seine Arme und Beine wie von Glanzerz [ad 2], und die Stimme seiner Rede wie eine Stimme großen Getöses. 10,7 Und ich, Daniel, sah dieses große Gesicht, und die Menschen, die bei mir waren, sahen dieses Gesicht nicht, und starke Furcht fiel auf sie (καὶ φόβος ἰσχυρὸς ἐπέπεσεν ἐπ' αὐτούς) [3B], und sie liefen in Eile weg. 10,8 Und ich blieb allein und sah dieses große Gesicht, und keine Kraft blieb in mir, und siehe, geistige Hinfälligkeit überkam mich, und ich wurde ohnmächtig. 10,9 Und ich hörte nicht die Stimme seiner Rede, ich lag auf meinem Gesicht auf der Erde. 10,10 Und siehe, er streckte mir die Hand hin und er richtete mich auf auf Knie und Füße. 10,11 Und er sagte zu mir [4]: Daniel, du bist ein Mensch des Erbarmens. Achte auf die Aufträge, die ich zu dir rede und stell dich auf deinen Platz, ich wurde nämlich jetzt zu dir gesandt (ἄρτι γὰρ ἀπεστάλην ἐπὶ σε) [9, 10]. Und während er mit mir diesen Auftrag redete, stellte ich mich hin und zitterte (ἕστην τρέμων) [vgl. 2; 3]. 10,12 Und er sagte zu mir [4]: Fürchte dich nicht [5], Daniel [6] (καὶ εἶπεν πρὸς με Μὴ φοβοῦ Δαυνηλ)! Denn [7] von dem ersten Tag an, an dem du dich um Verständnis bemühtest und dich vor dem Herrn, deinem Gott demütigtest, wurde deine Sache erhört, und ich bin in deiner Angelegenheit gekommen.

Eine offenkundige Quelle gibt es im Buch Daniel auch für die Motive des Verkündigungsendgels mit dem speziellen Namen Gabriel [ad 8] und seiner Erscheinung vor Zacharias während des Rauchopfers im Tempel [ad 2]. Ein Engel mit dem Namen Gabriel erscheint nämlich auch schon dem Daniel zur Zeit des Abendopfers. Die Bezugnahme auf diesen Text im Buch Daniel ist daher evident:

Dan 9,21 Während ich noch im Gebet sprach, eilte der Mann, *Gabriel* [ad 8], den ich früher im Gesicht geschaut hatte, im Flug zu mir heran, *um die Zeit des Abendopfers* [ad 2]. 9,22 Er kam, sprach mit mir und sagte: Daniel, nunmehr bin ich ausgegangen, dir Klarheit zu bringen. 9,23 Zu Beginn deines Flehens erging ein (Gottes)wort, und ich bin gekommen, es (dir) zu

achtmal in Deuterocesaja. Die Form mit Begründung findet sich Gen 21,17; 1Sam 4,20; Jes 41,10; 43,1; 43,5; außerdem mit Anrede: Jer 30,10; 46,28. Allerdings ist der Offenbarer dort in keinem Fall ein Engel, sondern Jahwe selbst: L. Köhler, Die Offenbarungsformel "Fürchte dich nicht" im Alten Testament, SThZ 36 (1919) 33-35.

mitzuteilen. Denn [7] Gottes Liebling bist Du! Also merke auf das Wort und achte auf das Gesicht!

Dieser Textbezug erklärt ganz eindeutig die Motivverknüpfung von *Opfer*, *göttlicher Botschaft* und *Gabriel* beim ersten Auftreten des lukianischen Verkündigungsendgels vor Zacharias (zur Erscheinung im Tempel vgl. auch Mal 3,1); er erklärt aber gerade nicht die von Dan 29-23 völlig abweichende Form seines Auftretens und seiner Rede und die Gestaltung zweier weiterer Engellerscheinungen, nämlich vor Maria und vor den Hirten - unter anderen Umständen und vor den Hirten auch ohne den Namen Gabriel -, nach demselben formalen Muster. Im Buch Daniel fliegt Gabriel heran, kommt und spricht sofort seine Botschaft.

Ein für die sprachliche Gestaltung der Engellerscheinung ebenfalls relevanter, aber vor allem für die Verkündigung der Geburten thematisch maßgeblicher Mustertext findet sich im Buch der Richter in der Verkündigung der Geburt des Simson gegenüber der Frau des Manoach: Ri 13,1-25. Hier *erscheint* der *Engel des Herrn* (ὄφθη ἄγγελος κυρίου; vgl. Lk 1,11: ὄφθη δὲ αὐτῷ ἄγγελος κυρίου) der unfruchtbaren Frau, spricht aber ebenfalls sofort und ohne Einleitung seine Botschaft:

"Der Engel des Herrn [1] erschien der Frau [vgl. 2] und sagte zu ihr: Gewiß, du bist unfruchtbar und hast keine Kinder; aber du sollst schwanger werden und einen Sohn gebären... Die Frau ging und sagte zu ihrem Mann: Ein Gottesmann ist zu mir gekommen..." (Ri 13,3,6).

4 EINE UMFASSENDE PARALLELE IN DER ILIAS

Eine Parallele zu den Engellerscheinungen des Lukas, die über die Muster von Daniel 10,7-12 und Tobit 12,14-18 hinaus auch das dort fehlende Element des Auftretens des Engels einschließt und dazu noch eine Reihe von weiteren gemeinsamen Motiven enthält, findet sich jedoch in der Ilias des Homer, im 24. Gesang (Ω), 143-193.

Bote oder "Engel" der Götter, insbesondere des Zeus und seiner Gemahlin Hera, ist in der Ilias die "sturmfüßige" Iris, die Göttin des Regenbogens.¹⁴ Sie wird auch wiederholt ausdrücklich als "ἄγγελος" bezeichnet.¹⁵ Ihre Aufgabe ist es, von Zeus oder Hera zu anderen Göttern oder zu Menschen gesandt zu werden, um Botschaften zu überbringen und Aufträge zu erfüllen. Die bildende Kunst stellt sie dar als geflügeltes Mädchen. Ihr letzter Auftritt in der Ilias ist ihre Sendung von Zeus zu Priamos, dem König von Troja, der um seinen im Kampf gefallenen Sohn Hektor trauert. Ihm

14) Vgl.: M. Mayer, Iris, in: W. H. Roscher (Hg.), Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie 2/2, Hildesheim 1965 (= Leipzig 1890-1894), 320-357. Erst in der Odyssee übernimmt Hermes diese Rolle.

15) Stellen, wo Iris ausdrücklich als "Engel" auftritt, sind: 14,144; 18,166f.182f; 24,169.190: ἄγγελος; 8,409; 11,185; 24,77.159: ἀγγελεύουσα; vgl. 24,143: ἀγγελιον.

bringt Iris von Zeus die gute Nachricht, daß er mit göttlicher Hilfe den Leichnam des Hektor aus dem feindlichen Lager herausholen wird, sodaß er ihm eine ehrenvolle Bestattung bereiten kann.

Die bereits sieben Jahrhunderte alten Verse des heidnischen Heldenepos waren freilich mit der biblischen Redeweise und Glaubenstradition unverträglich und daher für Lukas auch nicht zitierbar. Lukas sucht, wie wir gesehen haben, die Muster für die sprachliche Gestaltung seiner Texte in der Septuaginta. Die übergeordnete Kompositionsidee fließt ihm aber möglicherweise aus einer anderen Quelle zu. Ein Vergleich der Ilias-Texte mit den entsprechenden Texten der lukanischen Vorgeschichte zeigt inhaltliche und strukturelle Übereinstimmungen bis in erstaunliche Einzelheiten:¹⁶

In Ilias 24,143 und Lk 1,27f stimmt die Reihenfolge der gemeinsamen Elemente überein: Name des Boten [11], Sendung [12], sendender Gott [13], Zielort der Sendung [14] und Name des Adressaten der Sendung [15]; gemeinsam ist außerdem ein Schlüsselbegriff von der Wurzel "**ἀγγελ-*" [vgl. 12]. Eine biblische Parallele dazu gibt es nicht:

Ilias 24,143: *Iris [11] aber drängte [12] der Zeus [13] ins heilige Troja [14]: Geh, geh schnell, verlaß den Sitz des Olymp, bring Botschaft (ἀγγελιον) [vgl. 1] dem mutigen Priamos [15] nach Troja hinein! ... 24,159: Wie er gesprochen, eilte davon die sturmfüßige Iris und gelangte mit der Botschaft (ἀγγελέουσα) [vgl. 1] zu Priamos... [15].*

Lk 1,26 Im sechsten Monat aber wurde gesandt [12] der Engel (ἄγγελος) [vgl. 1] Gabriel [11] von Gott [13] in eine Stadt Galiläas namens Nazaret [14] 1,27 zu einer Jungfrau [15], verlobt mit einem Mann namens Josef, aus dem Hause Davids, und der Name der Jungfrau war Maria [15].

Beim Auftritt des Boten in Ilias 24,169 und Lk 1,11f; (1,28f) und 2,9 stimmen gegen alle anderen Muster überein die Bezeichnung dieses Auftritts durch ein Verbum von der Wurzel "**στα-*" [2] und die Verbindung und Abfolge der Motive, die nur getrennt wörtliche biblische Parallelen haben: der Auftritt zusammen mit der Nennung des Boten als "Engel des Zeus" bzw. "Engel des Herrn" (vgl. auch Ri 13,3) [1] und das Zittern bzw. das Erschrecken und die Furcht der Adressaten [3] zusammen mit der Aussage der Rede des Boten (vgl. auch Tob 12,16 und Dan 12,11f) [4]:

Ilias 24,169: *Es trat (σῆναι)¹⁷ [2] aber zu Priamos der Engel des Zeus (ἄγγελος) [1], und so sprach sie kaum redend [4], den Greis aber ergriff Zittern (τρόμος, vgl. Dan 12,11¹⁸) [3].*

- 16) Die Texte der Ilias werden im folgenden in möglichst wörtlicher Übersetzung wiedergegeben; griechischer Text nach: D.B. Morno/Th.W. Allen (Hg.), *Homeri opera*, 2 Bde., Oxford 1962 (= ³1920).
- 17) Das Hintreten (ιστάναι, σῆναι) ist Topos bei den Erscheinungen der Iris: Ilias 11,199; 15,173; 18,169; 24,87.
- 18) Die wörtliche Übereinstimmung hier gegen Lukas, die Parallelität der Motive in der folgenden Passage und weitere Entsprechungen über Lukas hinaus - etwa im "Fliegen" des Gabriel entsprechend der Iris (Dan 9,7; vgl. Ilias 15,170) - gibt zu der Frage Anlaß, der ich hier allerdings nicht weiter nachgehen möchte, ob nicht

Lk 1,11 Es erschien ihm aber ein *Engel des Herrn* (ἄγγελος κυρίου) [1], er *stand* (ἑστώς) zur Rechten des Rauchopferaltars [2], 1,12 und Zacharias erschrak [3], als er ihn sah, und Furcht fiel auf ihn [4]. 1,13 Es sprach aber zu ihm der Engel: ...

Lk 1,28 Und er ging hinein (εἰσελθών) [2] zu ihr und sagte: Freu dich, Begnadete! Der Herr ist mit dir. 1,29 Sie aber erschrak [3] über das Wort und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. 1,30a Und es sprach der Engel zu ihr: [4] ...

Lk 2,9 Und ein *Engel des Herrn* (ἄγγελος κυρίου) [1] *trat* (ἔπεστη) [2] zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie, und sie fürchteten sich mit großer Furcht [3]. 2,10a Und es sprach zu ihnen der Engel: [4] ...

Anrede und Zuspruch aller drei lukanischen Engelercheinungen folgen zwar in dem Wortlaut "Fürchte dich nicht!" [5] dem Muster von Tobit 12,17 und Dan 12,12, stimmen aber mit Ilias 24,171 - allerdings auch mit Dan 12,12 - in der namentlichen Anrede des Adressaten [6] und anschließend in dem begründenden Hinweis [7] auf den günstigen Anlaß und Inhalt der Botschaft überein:

Ilias 24,171: *Fasse Mut* (Θάρσει) [5], *Dardanos' Sohn Priamos* [6], *im Herzen hab keinerlei Angst!* 24,172 *Keineswegs nämlich* (γάρ) [7] *komme ich Böses zu künden hierher, 24,73a sondern Gutes hab ich im Sinn.*

Lk 1,13b Fürchte dich nicht [5], *Zacharias!* [6] *Denn* (διότι) [7] *erhöht wurde dein Gebet...*

Lk 1,30b Fürchte dich nicht [5], *Maria!* [6] *Du hast nämlich* (γάρ) [7] *Gnade gefunden bei Gott.*

Lk 2,10b Fürchtet euch nicht! [5] *Siehe nämlich* (γάρ) [7], *ich verkünde euch eine große Freude, welche zuteil wird dem ganzen Volk.*

Eine weitere Parallele ist die nachfolgende Selbstvorstellung des Engels und sein Hinweis auf die Intention seiner Sendung: Ilias 24, 173b und Lk 1,19b. Einen Ansatz dafür gibt es auch in Tob 12,17: "Ich bin Rafael, einer von den sieben Engeln, die das Gebet der Heiligen emportragen..." Dort ist allerdings die Reihenfolge eine andere: Zweck der Sendung, Selbstvorstellung des Engels, Erschrecken und Furcht der Adressaten, Zuspruch des Engels.

Ilias 24,173b: *Und fürwahr, ein Engel von Zeus bin ich* (Διὸς δέ τοι ἄγγελός εἰμι) [8 ; vgl.1; 9], 24,174 *der ferne ist und sehr für dich sorgt und sich deiner erbarmt* [vgl. 8-10].

Lk 1,19b *Ich bin* Gabriel, der vor Gott steht [8], und ich wurde gesandt [9], zu dir zu reden und dir dies froh zu verkünden [10]:

Als Gemeinsamkeit zwischen der Erscheinung der Iris vor Priamos und jener des Gabriel vor Maria stellt sich schließlich der Abschluß dar. Er ist anders als bei der Erscheinung Rafaels gelöst: Tobit und Tobias sehen Rafael plötzlich nicht mehr. Homer und Lukas - in dem einen Fall, in dem

auch schon im Buch Daniel die Erscheinungen des Engels Gabriel unter dem Einfluß des Iliastextes standen.

er überhaupt ein formales Ende setzt, bei der Erscheinung vor Maria - sprechen dagegen von einem einfachen Weggang.

Ilias 24,188: *So nun also sprechend, ging weg* (ἀπέβη) *die schnellfüßige Iris* [16].

Lk 1,38b *Und weg ging* (ἀπῆλθεν) *von ihr der Engel* [16].

Zu erwähnen ist - ohne Zählung - noch das Licht-Motiv, das den lukanischen Engel zumindest bei den Erscheinungen von den Hirten (Lk 2,9; vgl. Apg 12,7) über Dan 10,6 hinaus mit der homerischen Iris verbindet.

Es sind etwa sechs Kompositionselemente [11-16], die die Engeler-scheinungen in der Vorgeschichte des Lukasevangeliums ausschließlich mit der Erscheinung der Iris vor Priamos und nicht mit alttestamentlichen Vorbildern verbinden. Diese besondere Bezogenheit auf Homer kennzeichnet nur die Verkündigung der Geburt Jesu an Maria. Dagegen orientiert sich die Verkündigung des Täufers sprachlich stets an alttestamentlichen Texten. Die Elemente [1-10] finden sich in gleicher Folge wie bei Lukas sinngemäß ebenfalls bei Homer, sprachlich nähere Vorbilder und zum Teil [3-7] wörtliche und auch sequenzielle Muster haben sie aber in den Büchern Tobit und Daniel. Nur drei konkrete Motive haben ihre Grundlage ausschließlich im Alten Testament: das Abendopfer [ad 2] und der Namen Gabriel [ad 8] im Buch Daniel und das entscheidende Motiv der Geburtsankündigung im Buch der Richter. Über die Elemente 3-7 hinaus zeigt keiner der alttestamentlichen Bezugstexte eine im Vergleich zu Lukas parallele oder lückenlose Reihenfolge. Umso bemerkenswerter ist bei Homer die Vollständigkeit und die gleiche Sequenz aller von Lukas verwendeten Kompositionselemente.

5 EINE ZUSÄTZLICHE PARALLELE IN DER ILIAS ZU APG 12

Dieser Befund ist erstaunlich genug; er wird noch erhärtet durch die Beobachtung einer zweiten, etwas andersartigen Entsprechung: der Motivparallele zwischen einer weiteren lukanischen Engelererscheinung, und zwar in der Apostelgeschichte, und einer anderen Erscheinung der Iris, ebenfalls im 24. Gesang der Ilias. Die eindrucksvollste lukanische Engelererscheinung neben jenen der Vorgeschichte ist zweifellos jene im Kerker des Petrus, Apg 12, 7-10. Zu etwa 15 Motiven der Ilias finden sich bei Lukas Parallelen in fast gleicher Reihenfolge.

Apg 12,6 *In der Nacht* [2], ehe Herodes ihn vorführen lassen wollte, schlief *Petrus* [3] mit zwei Ketten gefesselt *zwischen zwei Soldaten*; [5] *vor der Tür aber bewachten Posten den Kerker* [4]. 12,7 *Plötzlich trat* (ἐπέστη) *ein Engel des Herrn* (ἄγγελος κυρίου) *ein* [6; 1], und ein helles Licht erstrahlte in dem Raum. Er stieß Petrus in die Seite, weckte ihn und sagte: *Schnell, steh auf* (Ἀνάστα ἐν τάχει)! [7] Da fielen die Ketten von seinen Händen. 12,8 *Der Engel aber sagte zu ihm: Gürtel dich, und zieh deine Sandalen an!* Er

tat es, und der Engel sagte zu ihm: *Wirf deinen Mantel um, und folge mir!* [8] 12,9 *Dann ging er hinaus* [9], und Petrus folgte ihm (ἠκολούθει) [10], ohne zu wissen, daß es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah; es kam ihm vor, als habe er eine Vision. 12,10 Sie gingen an der ersten und an der zweiten Wache vorbei und kamen an *das eiserne Tor, das in die Stadt führt; es öffnete sich ihnen von selbst* [11]. *Sie traten hinaus* [12] und gingen [13] eine Gasse weit; und auf einmal verließ ihn der Engel. 12,11 Da kam Petrus zu sich und sagte: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich der Hand des Herodes entrissen hat und all dem, was das Volk der Juden erhofft hat. 12,12 Als er sich darüber klar geworden war, *ging er zum Haus* [13] der Mutter des Johannes mit dem Beinamen Markus, *wo nicht wenige versammelt waren und beteten* [14]. 12,13 Als er am Außentor klopfte, kam eine Magd namens Rhode [15], um zu öffnen.

Dazu ist zu vergleichen die Sendung der Iris in den Abgrund des Meers zu Thetis, um sie auf den Olymp zu holen, Ilias 24,77-100:¹⁹

Ilias 24,77 (Zeus) Sprach's, und Iris erhob sich, *die windschnell eilende Botin* (Ἴρις ἀελλόπος ἀγγελέουσα) [1], 24,78 zwischen Samos hinab und die rauhumstarrete Imbros 24,79 Sprang sie *ins finstere Meer* [2], und es scholl die Woge des Sundes. 24,80 Jene sank wie gründendes Blei in die Tiefe hinunter, 24,81 Welches über dem Horn des geweideten Stieres befestigt, 24,82 Sinkt Verderben zu bringen den gierigen Fischen des Meeres. 24,83 Jetzt *fand sie Thetis* [3] *in wölbender Grott* [4] und *die andern* 24,84 *Meergöttinnen umher; sie selbst in der Mitte gesetzt* [5] 24,85 *Weinte* des Sohns Schicksal, des untadligen, welchem bestimmt war, 24,86 Ferne vom Vaterland in der scholligen Troja zu sterben. 24,87 *Nahe trat* (ἀγχοῦ δ' ἴσταμένη) und sprach *die windschnell eilende Iris* [6]. 24,88 *Hebe dich Thetis* (Ὀρσο, Θέτις) [7], es ruft der ewige Herrscher der Welt, Zeus. 24,89 Ihr antwortete drauf die silberfüßige Thetis: 24,90 Warum heißt mich solches der Mächtige? Blödigkeit hält mich, 24,91 Ewigen Göttern zu nahn, weil Gram mir die Seele belastet. 24,92 Aber ich geh; auch entfall umsonst kein Wort, was er redet. 24,93 Also sprach und *nahm ihr Gewand die heilige Göttin* [8], 24,94 Dunkelschwarz; noch keinen umhüllte schwärzere Kleidung. 24,95 *Jene nun ging* [9], und *voran die windschnell eilende Iris* 24,96 *Führete* (ἠγεῖτ') [10]; *beidseits wick ihnen aus die Woge des Meeres* [11]. 24,97 *Als sie den Strand nun erstiegen* [12], *entschwangen sich beide gen Himmel* [13]. 24,98 Und sie fanden den waltenden Zeus, und *rings um den Herrscher* 24,99 *Saßen zu Rate gesellt die unsterblichen seligen Götter* [14]. 24,100 Jene nun saß nieder bei Zeus, es wick ihr Athene 24,101 *Here* [15] reicht in die Hand ihr den schönen goldenen Becher, 24,102 *Freundliche Wort ihr sagend; sie trank und reichte zurück ihn.*

Die literarische Beziehung ist hier noch weit weniger eine wörtliche oder inhaltliche als in der Vorgeschichte des Evangeliums. Umso deutlicher

¹⁹⁾ Metrische Übersetzung nach: Homer, Ilias/Odyssee in der Übertragung von Johann Heinrich Voss (Ilias Hamburg 1793, Odyssee Hamburg 1781), München 1957, 418 (leicht modifiziert).

ist die Analogie der Motive: Petrus befindet sich in der Nacht im Gefängnis, Thetis im finsternen Meer in einer Höhle [4]. Petrus schläft zwischen zwei Soldaten und ist bewacht von Aufsehern; Thetis sitzt in der Mitte von anderen Meergöttinnen [5]. Der Engel tritt an Petrus heran, stößt ihn in die Seite und sagt: Steh schnell auf! - Iris tritt nahe an Thetis heran und sagt: Erhebe dich, Thetis! [7] Beide, Petrus und Thetis kleiden sich für ihren Aufbruch an [8]. Beide folgen dem vorangehenden Gottesboten nach [9; 10]. Für den Engel und Petrus tut sich das Tor auf; für Iris und Thetis teilt sich das Wasser [11]. Im Hause der Mutter des Johannes Markus sind die Gläubigen versammelt; am Olymp beraten die versammelten Götter [14]. Beide, Petrus und Thetis, werden von einer Frau empfangen: dem Paulus wird von der Magd Rhode die Tür geöffnet; Thetis erhält von der Göttin Hera den Begrüßungstrunk [15].

Natürlich kann man diese vielgliedrige Analogie für einen merkwürdigen Zufall halten, wenn es auch schwerfallen dürfte, ebenso dichte "zufällige" Entsprechungen von anderen Texten zu finden. Es bleibt aber in jedem Fall zu bedenken, daß Lukas den Ilias-Text von Jugend an gekannt haben muß und daß es daher schwer vorstellbar ist, die Analogie zu Ilias 24,77-102 wäre ihm bei der Abfassung des 12. Kapitels seiner Apostelgeschichte nicht zumindest selbst aufgefallen. Wenn sie ihm aber bewußt war, dann muß er sie wohl bejaht und eigentlich auch gewollt haben. Dies liegt umso näher, als er die im Text der Ilias wenig später folgende Sendung der Iris zu Priamos (24,243-200) ebenfalls als Muster benützt zu haben scheint: eben in der Vorgeschichte seines Evangeliums. Beide Beobachtungen stützen einander und haben gemeinsam ein wesentlich höheres Gewicht als einzeln genommen. Der Zusammenhang der Befreiung des Petrus mit der Ilias wird aber durch Beobachtungen zur Aufforderung des Engels "Steh auf!" und zur selbsttätigen Öffnung des Tores noch zusätzlich gestützt.

Mit denselben Worten wie die Thetis rüttelt die Botin Iris auch schon den Achilles auf: Ilias 18,170 Hebe dich, Peleus' Sohn, du schrecklichster unter den Männern! 15,171 Eile Patroklos zu Hilf! Die Aufforderung "ὄρθεο - Steh auf!" stand daher mit dem Erscheinen der Iris in einer einprägsamen Verbindung und haftete dem Leser fest im Gedächtnis. Die Substitution dieses epischen Ausdrucks durch "ἀνάστα ἐν τάχει" legt sich nahe. Die Reminiszenz der Auferstehung, wie sie Walter Radl aufgrund der vorangehenden Aussage "ἤγειρεν αὐτὸν λέγων" (Apg 12,8) vermutet hat,²⁰ braucht deshalb keineswegs ausgeschlossen zu werden.

Ebenfalls zweifach in der Ilias verankert - wenn auch nicht im Zusammenhang mit der Iris - ist das Motiv der selbsttätigen Öffnung des Tores. Im Bericht über die wunderbaren Befreiung des Petrus heißt es: Apg 12,10: "Sie kamen zu dem eisernen Tor - ἐπὶ τὴν πύλην τὴν σιδηρᾶν -, das in die Stadt führte, welches sich ihnen von selbst öffnete - ἤτις αὐτομάτη

20) W. Radl, Befreiung aus dem Gefängnis. Die Darstellung eines biblischen Grundthemas in Apg 12, BZ 27 (1983) 81-96: 93. Radl interpretiert die Befreiung in Apg 12 vor allem auf dem Hintergrund der Pascha- und Exodusthematik.

ἡνοίγη αὐτοῖς." Wörtliche Parallelen dazu finden sich in Ilias 5,749 und gleichlautend 8,393:²¹ αὐτόμαται δὲ πύλαι μύκον οὐρανοῦ, ἅς ἔχον Ἴουραι - Und aufkrachten von selbst des Himmels Tore, die die Horen hüteten.

Angesicht der mehrfachen Bezogenheit des Angelophanie-Motives bei Lukas auf die Ilias tritt eine andere klassische Parallele zur Toröffnung bei der Befreiung des Petrus eher in den Hintergrund, nämlich jene in den Bacchen des Euripides, die bereits Origenes in *Contra Celsum* 1,35 bemerkt und Johann Jacob Wettstein verzeichnet hat.²² Die von Wilhelm Nestle, Otto Weinreich und zuletzt von Reinhard Kratz ausführlich analysierte Stelle, die von der wunderbaren Befreiung der von Pentheus gefesselten Bacchen durch Dionysos handelt, lautet:

Bacch 446 *Von selbst* wurden ihnen die *Fessel* gelöst von den *Füßen* (αὐτόματα δ' αὐταῖς δεσμὰ διελύθη πεδῶν), 447 Die Schlösser und Türen taten ohne Menschenhand sich auf (κλήδες δ' ἀνήκαν θυρέτ' ἄνευ θνητῆς χερός). 448 Von vielen Wundern voll ist dieser Mann gekommen 449 In unser Theben...

Die Nähe der beiden Texte ist evident. Aber Petrus fielen die Ketten nicht von den Füßen, sondern von den Händen (Apg 12,7), und von selbst öffneten sich nicht Schlösser und Tür, sondern das Tor (Apg 12,10). In der geschilderten Befreiung der Bacchen fehlt gerade das persönliche Auftreten des Dionysos analog dem des lukanischen Engels. Auch alle weiteren Motive bleiben ohne Entsprechung. Damit soll aber nicht die Möglichkeit eines zusätzlichen Einflusses dieser Stelle auf die Gestaltung der Szene durch Lukas ausgeschlossen werden, zumal auch andere Beobachtungen eine entsprechende Kenntnis des Lukas möglich erscheinen lassen.²³ Inge-

-
- 21) Notiert von Nestle, Anklänge (Anm. 5) 233, und von R. Kratz, Rettungswunder. Motiv-, traditions- und formkritische Aufarbeitung einer biblischen Gattung (EHS 23/123), Frankfurt 1979, 354. Kratz bietet eine umfangreiche Dokumentation des Türöffnungsmotivs, vollständiger als vor ihm schon Weinreich, ohne aber noch mit direkten Abhängigkeiten zu rechnen. Weinreich, Gebet (Anm. 5) 207-229.331, behandelte die beiden Ilias-Stellen ausführlich, maß ihnen aber für Apg 12,10 keine Bedeutung bei, weil er das Muster für die Türöffnungen und Befreiungen in Apg 4,1-22; 5,17-41; 12,3-19 und 16,19-40 in den Bacchen des Euripides sah.
- 22) Der Vergleichstext Eur. Bacch. 447f wird zusammen mit anderen zuletzt auch in den Kommentaren von A. Weiser, Die Apostelgeschichte, Kapitel 1-12 (ÖTK 5/1 = GTB 507), Gütersloh/Würzburg 1981, 284f (ausführlich), R. Pesch, Die Apostelgeschichte, 1. Teilband: Apg 1-12 (EKK 5/1), Zürich u.a. 1986, 365, erwähnt und von Kratz, Rettungswunder (Anm. 21) 375-383, abgehandelt. Eine direkte Abhängigkeit wird aber nicht mehr in Erwägung gezogen. Vgl. aber schon Origenes, *Contra Celsum* 1,35, und dazu Weinreich, Gebet (Anm. 5) 339f.
- 23) Aufgrund der sonst seltenen Begriffe: *θεόμαχος* und *λακτιζω* (Apg 5,39; vgl. Eur. Bacch. 45.325.1255 und Apg 26,14; vgl. Eur. Bacch. 795), der Bekehrungsvision (Apg 9,3ff; 22,6ff; vgl. Eur. Bacch. 1078-1085) und der weiteren wunderbaren Befreiungen (Apg 5,19; vgl. Eur. Bacch. 447, und Apg 16,23ff; vgl. Eur. Bacch. 585-641): Nestle, Anklänge (Anm. 5), und Weinreich, Gebet (Anm. 5), jeweils an den oben angegebenen Stellen.

samt ist aber die Beziehung zu der Engel-Rolle der Iris in der Ilias wesentlich umfassender.²⁴

6 DIE METHODE DER "IMITATIO"

Das für die Arbeit des Lukas wahrscheinlich gemachte Verfahren ist nicht erst aus den vorgeführten Sachverhalten und Vermutungen erschließbar. Lukas hat sich lediglich einer in der antiken Rhetorik fest verankerten und genau umschriebenen Methode bedient, nämlich der "imitatio", der "Nachahmung" literarischer Vorbilder. Heinrich Lausberg hat in seinem "Handbuch der literarischen Rhetorik" die entsprechenden Informationen, vor allem aus Quintilian, zusammengestellt.²⁵ Schon die Auswahl der Schullektüre erfolgte im Hinblick auf die sprachlichen, stilistischen und literarischen *virtutes* der Autoren und die in ihren Werken gegebenen *exempla* (Quint. 10,1,2), die dann "als Vorlage der *imitatio* (Quint. 10,1,3) dienen, und zwar in der grammatischen Sprachrichtigkeit (...), im Stil (...) und in der literarischen Gestaltung".²⁶ "Die *lectio* ist die Aufnahme des geschriebenen Kunstwerkes in den Geist des Lesers... Die wiederholte Lektüre dringt in die *memoria* ein und führt schließlich zur *imitatio*... Da die Lektüre viele Autoren als Muster anbietet, gibt es" auch "eine - konzentrierende *Imitatio* - (...): Quint. 10,2,26: *plurium bona ponamus ante oculos, ut aliud ex alio haereat et, cuod cuique loco conveniat, aptemus*."²⁷ Es gehörte also zu den ausgewiesenen Methoden der Rhetorik, sich gleichzeitig an mehreren und verschiedenen Vorbildern zu orientieren, so wie Lukas für die Gestaltung der Angelophanien in der Vorgeschichte seines Evangeliums die Bücher Daniel, Tobit, Richter und die Ilias herangezogen hat. Eine weitere Methode der Poetik, die für die Arbeit des Lukas in Betracht gezogen werden muß, ist die der Paraphrase und *aemulatio*. Metrische Texte in Prosaerzählungen zu transponieren, war eine der grundlegenden Übungen des Unterrichtes: "Die Prosa-Paraphrase poetischer Vorlagen spielte sich in drei Phasen ab: 1) Auflösung des Versmaßes; - 2) *interpretatio*; - 3) eigentliche *paraphrasis*. - Im einzelnen: 1) Zunächst muß das Versmaß (...) aufgelöst werden: ... 2) Sodann wird der so gewonnene Prosatext von poetischen Wörtern und Formen gereinigt... 3) Sodann wird der *interpretatio*-Text dem Prozeß der

- 24) Es fällt auch auf, daß Lukas als "Engel" vor allem solche Himmelswesen bezeichnet, die wie die Iris dem Gottesboten- und Beistands-Modell entsprechen (Lk 1-2; 22,43; Apg 5,19; 12,7). Als Intepreten beim leeren Grab und bei der Himmelfahrt erscheinen hingegen jeweils "zwei Männer in leuchtenden (oder: weißen) Gewändern" (Lk 24,4; Apg 1,10).
- 25) H. Lausberg, Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft, 2 Bde, München ²1973.
- 26) Lausberg, Handbuch (Anm. 25) 37, § 26.
- 27) Lausberg, Handbuch (Anm. 25) 546f, §§ 141-144; vgl. H. Rahn (Hg. und Übers.), Marcus Fabricius Quintilianus. Ausbildung des Redners. Zwölf Bücher, 2 Bde. (Texte zur Forschung 2 und 3), Darmstadt 1972; 2,485-496: 10,2 Nachahmung.

modi (...) unterworfen: ... Durch die Anwendung der rhetorischen Prosa-Modi ahmt der Prosaiker nach seinem eigenen *aptum* den Dichter nach: die *imitatio* ist also keine *interpretatio*-Sklaverei...²⁸ Es ist daher selbstverständlich, daß Lukas seine epischen Vorbilder niemals wörtlich übernimmt, daß er in seiner eigenen Sprache spricht und die Vorbilder für seine eigenen Zwecke modifiziert und adaptiert. Die Tendenz des Lukas zur sprachlichen Septuaginta-Mimesis ist bekannt.²⁹ Die Ausdrucksmittel für seine Imitation klassischer Motive sucht er in der griechischen Bibel.

7 DIE EINSTELLUNG DES LUKAS ZU SEINEM GRIECHISCHEN ERBE

Eine solche Benützung der Ilias setzt freilich nicht nur die Kenntnis, sondern wohl auch eine grundsätzlich unbefangene Einstellung zum literarischen und religiösen Erbe der griechischen Tradition voraus. Finden sich bei Lukas dafür Indizien? Nur zwei neutestamentliche Autoren setzten sich überhaupt mit dieser Thematik auseinander: Paulus und Lukas. Paulus nimmt insgesamt dreimal Stellung zur Frage des Götzenopferfleisches und äußert sich dabei auch bezüglich der heidnischen Götter. Teils hält er die Götterbilder für nichtig und die Götter für inexistent: οἴδαμεν ὅτι οὐδὲν εἶδωλον ἐν κόσμῳ, καὶ ὅτι οὐδεὶς θεὸς εἰ μὴ εἶς (1Kor 8,4) - das dürfte seine persönliche Überzeugung gewesen sein. Teils verbindet er die Götter jedoch im Sinne seiner judaisierenden Gegner mit Dämonen (1Kor 10,18-21). Diese Dämonisierung des griechisch-römischen Pantheons hat sich schließlich bei den Apologeten und ganz allgemein in der Kirche durchgesetzt; sie entspricht aber sehr wahrscheinlich nicht der eigenen Auffassung des Paulus und wohl auch nicht der des Lukas. Dort wo Lukas auf die griechische Religion zu sprechen kommt, sucht man vergeblich eine Abwertung oder gar Verteufelung. Im Gegenteil, Lukas knüpft mit der christlichen Verkündigung positiv an die Vorstellungen der griechischen Religion an. Dies gilt für seine Schilderung der Mission von Paulus und Barnabas in Lystra (Apg 14,8-18) und exemplarisch für die berühmte Areopagrede, die er Paulus in den Mund gelegt hat (Apg 17,22-31).

In Lystra läßt Lukas den Paulus zu den Leuten, die ihn und Barnabas als Zeus und Hermes verehren wollen, sprechen: "Auch wir sind nur Menschen, von gleicher Art wie ihr; wir bringen euch das Evangelium, damit ihr

28) Lausberg, Handbuch (Anm. 25) 530, § 1100.

29) Plümacher, Apostelgeschichte (Anm. 6) 506: "... Zu diesen Anklängen gehören selbstverständlich nicht die sachlichen Zwecken dienenden Schriftbeweise..., ebensowenig solche Anspielungen, die zwar keine regelrechten Schriftzitate sind, aber doch auch sachliches Gewicht haben..., sondern allein solche Reminiszenzen, deren Sinn einzig im Anklang an Wortwahl, Stil oder auch bestimmte Stellen der LXX zu sehen ist, ohne daß in theologisch relevanter Weise auf den Sachinhalt dessen, was anklingt, abgezielt wird."

euch von diesen nichtigen Dingen (ἀπὸ τούτων ματαίων) zu dem lebendigen Gott bekehrt,..." (Apg 14,15). Lukas läßt Paulus die heidnischen Götter also keineswegs als Dämonen bezeichnen, auch nicht eindeutig als "nichtig", wie es der Eigenaussage des Paulus 1Kor 8,4f entspräche, sondern das Prädikat "μάταιος - unnützlich, nichtig" soll sich wohl im Sinne des Lukas eher auf den Kult beziehen, der Paulus und Barnabas entgegengebracht wird. Selbst über die Artemis von Ephesus finden sich keine polemischen Aussagen (Apg 19,23-40).

In der Areopagrede läßt Lukas seinen Helden Paulus sogar positiv an die griechisch-römische Religion anknüpfen, an den Kult der von Griechen und Römern sicherheitshalber verehrten "unbekannten Götter",³⁰ deren Singular er mit dem Gott der Bibel gleichsetzt (Apg 17,23). Hier zitiert er auch den griechischen Dichter Aratos: "Wir sind von seiner Art" (Apg 17,28) und knüpft daran seine Argumentation gegen die Götterbilder und für den einen lebendigen Schöpfer- und Erlöser-Gott. Auf das besondere Interesse des Lukas für die im Mittelplatonismus verankerte trichotomische Anthropologie bei der Gestaltung der Versuchungsgeschichte und der Passionserzählung seines Evangeliums habe ich in einer eigenen Untersuchung aufmerksam gemacht.³¹ Die scheinbar unüberschreitbare Grenze zwischen jüdischer und heidnischer Tradition entbehrt also für Lukas nicht einer gewissen Durchlässigkeit. Man wird ihm daher auch die literarische Benützung der Heldenepen Homers zutrauen dürfen, zu denen sein eigenes Doppelwerk insgesamt in einem kaum überschaubaren und erst noch zu reflektierenden Analogieverhältnis steht.

-
- 30) Belege bei E. Haenchen, *Die Apostelgeschichte* (KEK 3), Göttingen ¹⁰1956, 461. Zum hellenistischen Charakter der Areopagrede vgl. die klassische Untersuchung von E. Norden, *Agnostos Theos*, Stuttgart ⁴1956 (= 1912), 1-140.
- 31) P. Hofrichter, *Das dreifache Verfahren über Jesus als Gottessohn, König und Mensch. Zur Redaktionsgeschichte der Prozeßtradition*, *Kairos* 30/31 (1988/89) 69-81.